

Bericht des General Lecourbe über die Gefechte in den kleinen Kantonen vom 14. bis 16. August 1799

Autor(en): **Lecourbe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **3 (1799)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

16) Die Anzahl der Aktivglieder der Corporation eines Distrikts soll niemals die Anzahl von 1000 übersteigen.

17) Auf das Ansuchen einer Corporation und vermittlest eines Dekretes von dem gesetzgebenden Corps wird ein Distrikt zertheilt, und eine neue Corporation errichtet werden können.

Titel II.

Verpflichtung der Glieder einer politischen Corporation.

1) Die Aktivglieder einer politischen Corporation nehmen die Verpflichtung von folgendem Inhalte auf sich:

2) Wir Unterzeichneten erklären vor Gott, dessen geheiligten Namen wir anrufen, daß wir freywillig nachstehende Verpflichtung auf uns genommen, bey der wir zu leben und zu sterben entschlossen sind.

3) Wir werden jede Art von Uergerniß von uns zu entfernen trachten, und wir werden uns bestreben, unsere Ausführung dergestalt einzurichten, daß sie zur Erbauung und zum guten Beispiele gereiche.

4) Feyerlich geloben wir niemals andere Autoritäten als gesetzmäßig anzuerkennen, als diejenigen, die von dem Volk und für das Volk aufgestellt sind, indem wir jede Unterscheidung, welche eine Ungleichheit der Stände einführet, als Usurpation und als einen Eingriff in das Gesetz der Natur betrachten, vor welchem alle Stände gleich sind.

5) Immer werden wir bereit seyn mit aller möglichen Anstrengung und wenn es nöthig ist, mit Aufopferung unsers Gutes und Blutes die helvetische Republik, unser gemeinschaftliches Vaterland, zu vertheidigen und und zu behaupten; gewissenhaft werden wir den Befehlen, Beschlüssen, Verordnungen und Befehlen gehorchen, die von den gesetzmäßigen Autoritäten herkommen, und wir werden ihnen Kraft und Unterstützung verschaffen, indem wir uns, jeder für alle und alle für jeden, gegen das Vaterland verbürgen; bey allem, was uns das heiligste ist, verpflichten wir uns gegen alle Feinde der Republik unter der Anführung unserer rechtmäßigen Häupter die Waffen zu ergreifen, und sie mit Entschlossenheit zu bekämpfen.

6) Wir versprechen uns unter der Anführung unserer rechtmäßigen Häupter aufs engste zu vereinigen, um jede willkürliche gesetzwidrige Gewalt, Bedrückung, Ungerechtigkeit, Erpressung aufzuhalten, indem wir zu diesem Ende hin immer bereit seyn werden, der ersten Aufforderung von Seite der gesetzmäßigen Autoritäten zu folgen.

7) Wir erklären, daß wir jede Verpflichtung, zu deren Beobachtung sich die politische Corporation, der wir als Glieder einverleibt sind, verbindlich gemacht hat, so ansehen, als ob sich jeder von uns für sich be-

sonders und auf seine eigene Verantwortung verbindlich gemacht hätte.

8) Wir sehen uns als gegenseitige gemeinschaftliche Bürger dieser gegenwärtigen Verpflichtung an, es sey nun gegen das Vaterland selbst, oder gegen die Corporation in ihrem Ganzen betrachtet.

9) Eine Wittwe oder Tochter, die ihrer eigenen Rechte genießt, soll ebenfalls in der obenerwähnten Form versprechen, sich überhaupt nach den Gesetzen und Verordnungen der rechtmäßigen Autoritäten zu richten, und nach allem ihrem Vermögen den Nutzen und Vortheil derjenigen Corporation zu befördern, die sie in ihrem Schoosse als Glieder aufnimmt.

Titel III.

Bildung der politischen Corporationen.

1) Ohne Aufschub soll das Direktorium eine dem gegenwärtigen Gesetz gemäße Vorschrift zur Bildung politischer Corporationen oder Distrikts-Bürgerchaften verfertigen.

2) Diese Vorschrift wird es an alle Statthalter und Unterstatthalter in denjenigen Gegenden von Helvetien gelangen lassen, wo die Lage der Sache erlaubt, solche Corporationen zu bilden.

3) Zuzufolge dieser Vorschrift und der Aufträge, womit sie begleitet seyn wird, soll unter dem Beystande der Agenten und anderer Vaterlands-Freunde, welche die Sache begünstigen wollen, der Unterstatthalter ein Register eröffnen, in welchem sich diejenigen Bürger, welche Glieder der Corporation zu werden geneigt sind, und, welche die zum Beytritt in dieselbe erforderlichen Eigenschaften haben, können einschreiben, oder einschreiben lassen.

4) An jeden Aktivbürger, der als solcher bey den letztern Urversammlungen Zutritt gehabt hat, soll namentlich und persönlich eine Einladung geschehen, damit er sich erkläre, ob er in die Corporation treten, oder von ihr entfernt bleiben wolle.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bericht des General Lecourbe über die Gesefchte in den kleinen Kanton:n vom 14. bis 16. August 1799.

(Rapport des differentes affaires qui ont eu lieu les 27, 28, 29 Thermidor, dans la première division, commandée par le Général Lecourbe.)

Abchrift des Briefes des Divisionsgeneral Lecourbe, an den Obergeneral Massena.

Im Generalquartier zu Altdorf, am 30. Thermidor J. 7.

Sie befinden sich, mein lieber General, in Un-

ruhe wegen mir, da Sie seit 4 Tagen ohne Nachrichten von mir sind. Allein wann Sie sich die Schwierigkeit, und die Entfernung der verschiedenen Angriffe, die ich zu machen gezwungen war, meine zu Erhaltung und Sicherung der Verbindung der verschiedenen Colonnen, und zu Erhaltung eines von der Uebereinstimmung aller Operationen abhängenden glücklichen Resultates, auf allen Punkten nothwendige Gegenwart, vorstellen wollen, so werden die ungeliebten Schwierigkeiten, die ich zu überwinden hatte, Sie leicht überzeugen, daß ich nicht vor Ende des dritten Tages, und nach beständig anhaltenden Gefechten mich des Grimfel, der Furka, der Rhonequellen, des Gotthards, der Anhöhen der Oberalp, des Ursernthales und des Kantons Schwyz bemächtigen konnte.

Ich will Ihnen nun Rechnung von allen Gefechten geben, die am 27., 28. und 29. Thermidor auf allen Punkten der Linie vorkamen.

Um zu den Positionen des Feindes, deren ich mich bemächtigen sollte, zu gelangen, hatte ich 6 Angriffscolonnen aus allen Truppen meiner Division gebildet; schliesse Sie daraus, welcher Einsichten und Tapferkeit die Chefs dieser verschiedenen Colonnen bedurften, um mit Erfolg ihre Vereinigung zu bewirken, da einige aus ihnen bis zwanzig Stunden Wegs über Schnee und ewiges Eis, die ihnen allen Communication untereinander abschnitten, zu machen hatten.

Gefecht von Schweiz und Mutten Thal.

Der General Boivin, Anführer der Brigade vom linken Flügel, griff den Feind am 14ten mit Tagesanbruch in allen seinen Positionen vorwärts von Schwyz an. Der Kampf war langwierig und hartnäckig, das feindliche Regiment Stein, von 7 bis 300 bewaffneten Bauern unterstützt, widerstand lang. Da es sich aber von einem Bataillon der 84sten Halbbrigade, das ich über die Anhöhen von Haken und der Miten hatte marschiren lassen, tourniren sah, entschloß es sich zum Rückzug, und hinterließ uns seine Artillerie. Unsere Truppen rückten um 1 Uhr Nachmittags in Schwyz ein; der Feind hatte 2 bis 300 Mann an Todten und Verwundeten, und gegen 600 an Gefangenen verloren, worunter ein Major und etwa 10 Offiziere; auch hatten wir eine schweizerische Fahne erbeutet. Die 84 und 76ste Halbbrigade, die dort gefochten haben, sind mit Ruhm bedeckt. — Das 2te Bataillon von der 84sten, an deren Spitze sich der Kommandant Mergotti und der Adjutant des Gen. Boivin, Dücrest, befanden, schlug sich besonders mit beispielloser Erbitterung. Umgeben von Oestreichern und Bauern, warf es den Feind von allen Seiten, und verband sich über Schwyz und Yberg mit dem Rest der Halbbrigade. Wir verloren kaum 50

Mann. Am andern Tag griff der G. Sancey an der Spitze der 84sten Halbbrigade den Feind im Murten Thal an, wohin er sich zurückgezogen hatte; er warf ihn, machte noch 300 Gefangene mit der Ambulance, und nahm 2 Kanonen.

Gefecht von Brunnen.

Während die Kolonne des Gen. Boivin über Steinen und Seewen auf Schwyz marschirte, hatte ich befohlen, daß 2 Kompagnien von der 76sten Halbbrigade von Gersau ausrückten sollten, um längs des Sees vorzurücken, die Murtenbrücke und Brunnen zu besetzen und den Rückzug nach dem Murtenthal abzuschneiden. Diese kleine Kolonne sollte durch die Reserve von Grenadieren unter meinen Befehlen, die sich mit mir auf dem Waldstädtersee eingeschifft hatte, verstärkt werden. Zweimal zwang sie das Feuer von 2 Kanonen, welche die Brücke vertheidigten, zu weichen. Ich ließ nun 5 Kompagnien Grenadiere von der 84 und 109ten Halbbrigade an Land steigen, und stellte meinen Adjutanten Montfort an deren Spitze, mit dem Befehl, die Brücke wegzunehmen, und sich mit der Kolonne des Gen. Boivin zu vereinigen. Das Feuer von 5 Kanonen verhinderte seine Landung im Angesicht von Brunnen. Die Kolonne von Grenadieren warf indessen bald das Korps von Oestreichern und Bauern, welche Brunnen vertheidigten; die Murtenbrücke wurde genommen, wie auch eine mit 3 Kanonen besetzte Verschanzung; wir hatten 2 bis 300 Gefangene und die Artillerie. Ich kann die sämtlichen Offiziere, Soldaten und Grenadiere nicht genug loben. — Unser Verlust war von einigen Todten und gegen 30 Verwundeten, worunter 3 Offiziere.

Gefecht von Seedorf, Attinghausen, Flielen und Altdorf.

Am nämlichen Tag, den 14ten, hatte eine Kolonne, aus einem Bataillon von der 38sten, und einem von der 76sten Halbbrigade bestehend, Befehl gehabt, sich über Baven, Fsenthal und Seedorf in das Altdorf Thal zu begeben. Sie wurde vom G. Porson, dem Chef meines Generalkorps, kommandirt, und in 2 Abtheilungen getheilt. Einen Theil führte der Kapitain Fournages an; er sollte die Gebirge um Rossfoel säubern, welche mit oestreichischen Posten besetzt waren, und sodann nach Seedorf herunter gehen. Eine andere Kolonne, die unter Anführung des Brigade Chefs Daumas von Engelberg ausrückte, sollte über Sureneck nach Attinghausen und Erstfeld, sodann Altdorf tourniren, in das Schachenthal dringen, und sich über Steg mit dem Gen. Loison vereinigen. Diese verschiedenen Kolonnen stießen nach äusserst beschwer-

sichen Märschen im Astorfenthal auf den Feind, warfen ihn über die Neuf hinüber, deren Brücke er abschneidet. Nun konnten sie den Feind nicht verfolgen, noch in das Schachtal dringen; das Kanonen und Kleingewehr-Feuer war fürchterlich, aber die Neuf trennte die Kämpfer, und entzog unsern Tapfern den Gebrauch ihrer Lieblingswaffen. Es war 6 Uhr Abends, als ich mit meinen Grenadieren und meiner Flotille vor Flüelen ankam. Da ich erfuhr, daß der Feind die Brücken von Seedorf und Attinghausen abgebrochen hatte, befohl ich eine Landung bei Flüelen. Der Kampf wurde bald mörderisch. Der Feind hatte 2 Kanonen, und machte aus diesen und dem kleinen Gewehr ein anhaltendes Feuer. Das Feuer meiner Schaluppen leistete mir große Dienste. Ohngeachtet der Hartnäckigkeit des Feindes, machen 8 Grenadierkompagnien, wie die meinigen, bald ein Ende. Das Gefecht dauerte nicht lange. Der Feind erlitt die vollständigste Niederlage, und wurde mit Verlust von 200 Todten, 200 Verwundeten und 400 Gefangenen, bis Bürglen und Erstfeld verfolgt. Die Nacht endigte das Gefecht. Wir verloren 4 Todte und gegen 30 Verwundete, worunter ein Staabsoffizier.

Gefecht von Meyenthal.

Ich hatte dem Gen. Loison befohlen, über Gadmenthal nach Wasen im Urserenthal mit der 109ten Halbbrigade und drei Grenadierkompagnien zu marschiren. Nach einem langen und mühsamen Marsch über Wege, die mit Schnee und Eis bedeckt waren, konnte er erst am 14ten Abends vor dem kleinen Fort vom Meyenthal, welches den Eingang in das Thal der Neuf schützt, anlangen. Dieses Werk, ein befestigtes und reparirtes Sechseck, scheint ein unübersteigliches Hinderniß, und schließt das Thal völlig, indem es sich auf der einen Seite über Abgründen an die Strömte der Meyen auf der andern an senkrechte Felsen lehnt. Es wurde von 400 Mann und 2 Kanonen vertheidigt. Dieß Hinderniß hatte der Gen. Loison zu bekriegen; es kam ihm darauf an, schnell in das Thal zu dringen, um seine Vereinigung mit der 35sten Halbbrigade zu bewerkstelligen, und die Angriffe des Gen. Gudin auf den Gottthard zu unterstützen. Die Nacht, verbunden mit der Ermüdung der Truppen, zwang ihn, die Wegnahme dieses wichtigen Posten auf den folgenden Tag zu verschieben. Den 15ten Morgens verlangten alle Truppen, Sturm zu laufen; die Grenadiere traten mit beispielloser Unerfrochtenheit vor; da aber der einzige Steg, über welchen man zum Fort gelangen konnte, die ankommenden Truppen eine Zeitlang dem Kanonen- und Kleingewehr-Feuer aussetzte, erlitten sie viel Verlust. Das Fort wurde mit zwei Kanonen weggenommen, und wir machten 2 bis 300 Gefangene.

Das Betragen der Grenadiere bei dieser Gelegenheit ist über alles Lob erhaben. Die Compagnie der Jäger vom 2ten Lemnischen Bataillon hat sich ausgezeichnet. Wir hatten gegen 20 Todte, worunter 3 Offiziere, und etwa 60 Verwundete.

Gefecht von Geschenen und der Teufelsbrücke.

Ich war den 15ten Morgens mit meinen Reserviren von Grenadieren und 2 Bataillonen ausgerückt, um das Thal der Neuf heraufzugehen, und die Vereinigung der Gen. Loison und Gudin zu bewirken. Der Feind hielt noch die Position vor Steg über dem Maderaner Thal; er wurde aber bald mit Verlust von 200 Gefangenen geworfen. Der Bataillons Chef Lozivy erhielt Auftrag, ihn mit seinem Bataillon in das Maderaner Thal zu verfolgen. Ich setzte meinen Marsch gegen Wasen fort, um zu dem Gen. Loison zu stoßen, von dem ich nichts vernahm. Ich fand und nahm ein Duzend Chevauxlegers von Modena im Gehölze, woraus ich auf die Ankunft des Gen. Loison schloß. Ich ließ ein Bataillon von der 109ten Halbbrigade, das mir entgegen kam, zurückgehen. Nun blieb mir nichts mehr zu thun, als mich des Gottthards zu bemächtigen, indem ich über die Teufelsbrücke und durch das Urnerloch gieng, was nicht das wenigst Schwere war. Da ich den Erfolg der Gefechte nicht kannte, die der Gen. Gudin beim Grimfel, der Furca, und den Quellen der Rhone geliefert haben mußte, so gieng ich diesem General entgegen. Es war damals 4 Uhr Abends; der Gen. Loison war bei mir: wir stießen bei Geschenen auf den Feind, und trieben ihn vor uns her bis an die Teufelsbrücke, wo er eine Linie von Verschanzungen gezogen hatte, die sich an den Strom der Neuf, und an senkrechte Felsen lehnte, und durch spanische Reiter vertheidigt wurden. Ich konnte das Urnerloch nicht tourniren lassen; es war mir unbekannt, daß der Feind die Teufelsbrücke beschädigt hatte, und eine Oefnung von 30 Schuh breit und 80 tief in die Neuf daran angebracht hatte. Ich beschloß, Kolonnenweise und im Avancir-Schritt gegen den Feind vorrücken zu lassen, um unter einander in das Urnerloch einzudringen, und Urseren wegzunehmen; wie erstaunten aber unsere Grenadiere, als sie den Abgrund vor sich sahen! Sie mußten sich mit einigem Verlust zurückziehen. — Am 16ten mit Tagesanbruch waren die Sappeurs mit Wiederherstellung der Brücke beschäftigt, und endlich gegen 7 Uhr Morgens erschien der Gen. Gudin, von Urseren kommend, am rechten Ufer der Neuf. Also konnten erst am 16ten Morgens alle Truppen meiner Division, nachdem sie

alle feindlichen Positionen bezwungen hatten, beisammen seyn.

Gefecht vom Grimfel, von Oberwald und Ober-Geschenen.

Der Gen. Gudín, der die Brigade meines rechten Flügels kommandirte, hatte Befehl gehabt, die wichtige Position vom Grimfel anzugreifen, und sich der Walliser Pässe und der Furca zu bemächtigen. Seine Kolonne bestand aus der 57sten Halbbrigade, und 2 Bataillonen, von denen ein Lemantischer. Sie marschirte das Thal der Ar herauf, und nachdem sie unzählige Hindernisse besiegt hatte, griff sie den Feind beim Grimfel an; diesen Positionen, wie auch die Walliser Pässe und die Furca, besetzten mehr als 2000 Mann, die sich in ihren schönen Positionen hartnäckig wehrten. Sie mußte mit dem Bajonet erkürrt werden; von allen Seiten vertrieben, zog sich der Feind in sein Lager zwischen Oberwald und Geschenen zurück, das bald weggenommen wurde. Er verlor an diesem Tage 2 bis 300 Mann an Todten und Verwundeten, und gegen 500 Gefangene; unsere Leute kampirten meistens im Schnee; das Betragen der Truppen dieser Kolonne war ausgezeichnet, u. s. w. — Am andern Tag, den 15ten, setzte der Gen. Gudín seinen Marsch über die Furca, über den Gotthard und Urseren fort; der Feind zog sich in der Nacht vom 15ten von Urseren gegen Dissentis zurück, und den 16ten früh um 7 Uhr war ich mit dem Gen. Gudín vereinigt.

Gefecht vom Oberalp.

Nachdem sich der Feind über die Anhöhen vom Oberalp von Urseren zurückgezogen hatte, hatte er wichtige Positionen auf dem Crispalt eingenommen, so daß er auf Urseren debouchiren konnte, wenn er wollte. Einige Compagnien, die der Gen. Gudín dem Feinde nachgeschickt hatte, berichteten uns, daß er die Gebirge, welche die Pässe nach Graubünden decken, stark besetzt hielt. Da es mir darauf ankam, Meister vom Oberalpersee zu seyn, befahl ich allen meinen Grenadier-Reserven, wie auch einem Bataillon von der 67 Halbbrigade, gegen die Gebirge vorzurücken, während das andre Bataillon über den Gotthard gegen Airolo marschiren würde. Die Generale Gudín und Loison begleiteten mich hierbey. Am Oberalpersee entstand ein schreckliches Musketenfeuer. Drey Bataillone Kerpen deckten den Weg nach Dissentis, und hatten alle Anhöhen mit Tirailleurs besetzen lassen; sie standen in sehr schönen Positionen, welche die Pässe von Gianout und S. Giacomo deckten, über einander. Ich versuchte ohne Erfolg mehrere Angriffe. Endlich sammelte ich 7 Compagnien Grenadiere, an

deren Spitze sich die Generale stellten. Diese unüberstehliche Masse erschütterte die ersten Pelotons von Kerpen; erstaunt über die Kühnheit, mit welcher wir anrückten, setzte sich das ganze Regiment in Bewegung, um zu retiriren; bald aber wurde es eine Niederlage. Der Feind wurde bis S. Giacomo und Tavetsch bey Dissentis, mit dem Bajonet verfolgt. Er verlor wenigstens 200 Todte und 400 Verwundete, von denen viele in unsre Hände fielen, überdem machten wir 1,000 bis 1,100 Gefangene, worunter etwa 20 Offiziere. Ich kann den Eifer und die Bravour der Grenadiere nicht genug rühmen. — Dem Korporal Constant, der am 14ten zum Sergeanten gemacht worden war, weil er zuerst in das Fort von Meyenthal gesprungen war, habe ich den Grad von Unter-Lieutenant versprochen, indem er auch in diesem Gefechte sich in den Feind gestürzt, und 15 Gefangene zurückgebracht hat. In allen Gefechten haben die Aide-de-Camp und Offiziere vom Generalstab Beweise ausgezeichneter Talente, sowohl in Anführung der Colonnen, als an der Spitze der Truppen gegeben. Ich muß Ihnen unter andern nennen: die Capitains Boufflot, Aide-de-Camp vom General Gudín; Ducrest, Aide-de-Camp vom General Bolvin; Noiset und Forgeres, Offiziere meines Generalstabs, und meinen Aide-de-Camp Montfort. Ich bitte Sie um Beförderung für alle die Tapfern, die meist 6 Jahren gedient haben. Auch dem Bürger Kostaing, Sergeant von den Sapeurs, der unter einem Regen von Kugeln die Seedorferbrücke wieder hergestellt hat, während neben ihm 2 Sapeurs fielen, habe ich Avancement versprochen. Der Ingenieur-Hauptmann Galbois verfolgte mit 40 Grenadiern den Feind bis Tavetsch, und brachte gegen 50 Gefangene zurück. Die Generale Gudín und Loison leiteten ihre Attaken mit Einsicht und Muth. Die Kapitaine vom 2ten Pontonnier-Bataillon, Capelle und Henri, der Lieutenant Schmitter, der B. Schumacher, ein Schweizer, welche die Kanonierböte kommandirten, haben mit unvergleichlicher Geschilllichkeit manövrirt; das wohl ernährte und wohl gerichtete Feuer dieser Flotille hat zum guten Erfolg nicht wenig beigetragen. Ein Sergent der Pontonniers, Namens Chabut, der die Flotille No. 1. commandierte, hat sich ausgezeichnet. Ich darf die Gesundheitsbeamten nicht verassen; ihr Chef, der Bürger Briot, hat unglaublichen Eifer beim Verband der Verwundeten gezeigt. Ich wollte, mein lieber General, von allem diesem Detail nichts weglassen, um allen Tapfern, die ich zu commandiren die Ehre habe, Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Das Resultat meiner dreitägigen Gefechte ist von ungefehr 3,500 Gefangenen, 50 Offizieren, worunter 1 Major und etwa 10 Kanonen.